

R. MAC DOUGALL. **Rhythm, Time and Number.** *Amer. Journ. of Psychol.* 13 (1), 88—97. 1902.

Verf. gibt, ohne selbst Experimente anzustellen, eine Reihe von Ansichten bekannt, die er sich bei der Lektüre der experimentellen Arbeiten über Rhythmus, Zeitsinn und Zahlauffassung gebildet hat.

DÜRR (Würzburg).

V. HENRI. **Education de la mémoire.** *Année psychologique* 8, 1—48. 1902.

Eine gut orientierende, wenn auch nicht vollständige, Übersicht über die Gesichtspunkte und Ergebnisse der experimentellen Gedächtnisuntersuchungen. Das in der Überschrift genannte Thema einer „Erziehung des Gedächtnisses“ wird nur gelegentlich gestreift. Die einzelnen Abschnitte behandeln: 1. Den Einfluss der Qualität der Eindrücke auf ihre Einprägung (die „partiellen“ Gedächtnisse, Gedächtnistypen) und die Methoden zur Feststellung der Gedächtnistypen. 2. Den Einfluss der Auffassungsbedingungen auf das Behalten (Beteiligung der verschiedenen Sinnesgebiete, Lernen in Teilen und im Ganzen, Interesse und Ablenkung); 3. den Einfluss der Zwischenzeit zwischen Wahrnehmung und Reproduktion; 4. das Wiedererkennen.

W. STERN (Breslau).

J. LARGUIER DES BANCELS. **Sur les méthodes de mémorisation.** *Année psychol.* 8, 185—204. 1902.

LARGUIER prüft die viel besprochenen Ergebnisse der Untersuchungen von L. STEFFENS über das ökonomischste Lernen nach, die bekanntlich dahin gingen, dass bei nicht zu langen Lernstücken das Lernen im ganzen vorteilhafter sei als das Lernen in Teilen. LARGUIER liess Erwachsene und Kinder Stellen aus französischen Dramen, die aus 10 Versen bestanden, lernen, einmal mit jedesmal vollständigem Durchlesen, das andere Mal in Gruppen von je 2 Versen. Das spontane Verhalten der Personen tendierte fast durchweg zu der zweiten Art des Lernens, das Ergebnis aber war wieder der günstigere Erfolg des Lernens im ganzen. Und zwar bekundete sich der Erfolg nicht nur, wie bei STEFFENS, in der etwas grösseren Schnelligkeit des Lernens, sondern, was noch wichtiger ist, in der ganz beträchtlich grösseren Festigkeit des Behaltens. Nach Tagen und Wochen zeigten Repetitionen, dass von den im ganzen gelernten Stoffen viel mehr übrig war, als von den fragmentarisch gelernten

W. STERN (Breslau).

GIULIO OBICI. **Influenza del lavoro intellettuale prolungato e della fatica mentale sulla respirazione.** *Riv. sperim. di freniatria* 29, 689—740. 1903.

OBICI hat durch fünf Personen komplizierte Rechenaufgaben fortlaufend bearbeiten lassen, während gleichzeitig die respiratorischen Bewegungen durch einen MAREYSchen Pneumographen aufgeschrieben wurden. Der Gang der geistigen Arbeit entsprach im allgemeinen den von anderen Autoren bisher festgestellten Tatsachen. Je schneller ein Individuum den Höhepunkt der Leistungsfähigkeit erreichte, um so schneller und tiefer war die Ermüdung. Der Nachweis der Ermüdung wurde zuweilen durch die Übung völlig verschleiert. Das sicherste und früheste Zeichen der Er-